

Jannis Keuerleber

Die Kunst der Wahrnehmung

James Turrell in Baden-Baden

»Im Licht mich zu verlieren
Gebietet mir das Geistesschauen,
Und kraftvoll kündigt Ahnung mir:
Verliere dich, um dich zu finden.«¹

Um das Licht zu sehen, tritt man zunächst in die Dunkelheit. Ein schmaler, schwarzer, verwinkelter Gang ist einer der ersten Erfahrungsräume, den man in der aktuellen Ausstellung im Frieder Burda Museum in Baden Baden betritt: »James Turrell – The Substance of Light«. Das grelle Sommerlicht der Außenwelt legt sich wie ein Schleier vor das Auge und flimmert. Gerade dieser angestrengte Augenblick, während dem man nichts, scheinbar nichts sieht und doch so aktiv schaut, birgt eine Erfahrung, die sonst oft hinter allem »Zu-Sehenden« verborgen bleibt: das eigene Sehen.

Es ist diese Architektur der Initiation, die ein Merkmal von Turrells oft monumentalen Werken bildet. Einer der Ausstellungsräume ist dem grandiosen Projekt des Künstlers gewidmet, einen riesigen Krater in Arizona in ein Observatorium des Lichts zu verwandeln. Unterirdische, kapellenähnliche »Skyspaces« öffnen dort den Blick in das Licht- und Farbenspiel des Himmels.

»The true artist helps the world by revealing mystic truths« findet man als spiralförmige Leuchtschrift im nahegelegenen Basler Schaulager angebracht, das zur Zeit eine große Bruce Nauman-Schau präsentiert. Mystische Wahr-

heiten offenbart Turrell zwar nicht direkt, aber geht man durch die Dunkelheit des finsternen Ganges, tritt man ein in einen Raum, welcher der Alltagswelt enthoben ist wie ein Tempel. Hier scheinen die Erscheinungsformen des Gewöhnlichen umgestülpt: Erhellte Licht uns sonst den Raum, erscheint es hier selbst als Gegenstand der Wahrnehmung. Es wird beinahe tastbar, atembare, bildet Grenzen, Schwellen und eine Substanz, in die man eintauchen will. Gleichzeitig lösen sich die Wände des Museumsraumes, die sonst den Horizont unserer visuellen Wahrnehmung bilden, geradezu auf, je tiefer der Blick eintaucht.

Die Ganzfeld-Installation »Apani« führt diese Auflösung der dinglichen Räumlichkeit so weit, dass der Besucher sich in einem konturlosen Licht- und Farbmeer wiederfinden kann. So an die Grenzen der eignen Wahrnehmung geführt, verlieren »innen« und »außen« rasch ihre Eindeutigkeit und auch die eigene Begrenztheit verschwimmt. »Im Licht mich zu verlieren« wird hier zum Phänomen und zu einer Herausforderung für das eigene Bewusstsein. Denn sobald sich der feste Bestand der Außenwelt nur noch als immerzu verändernder Prozess zeigt, bin ich unmittelbar auf mich selbst zurückge-

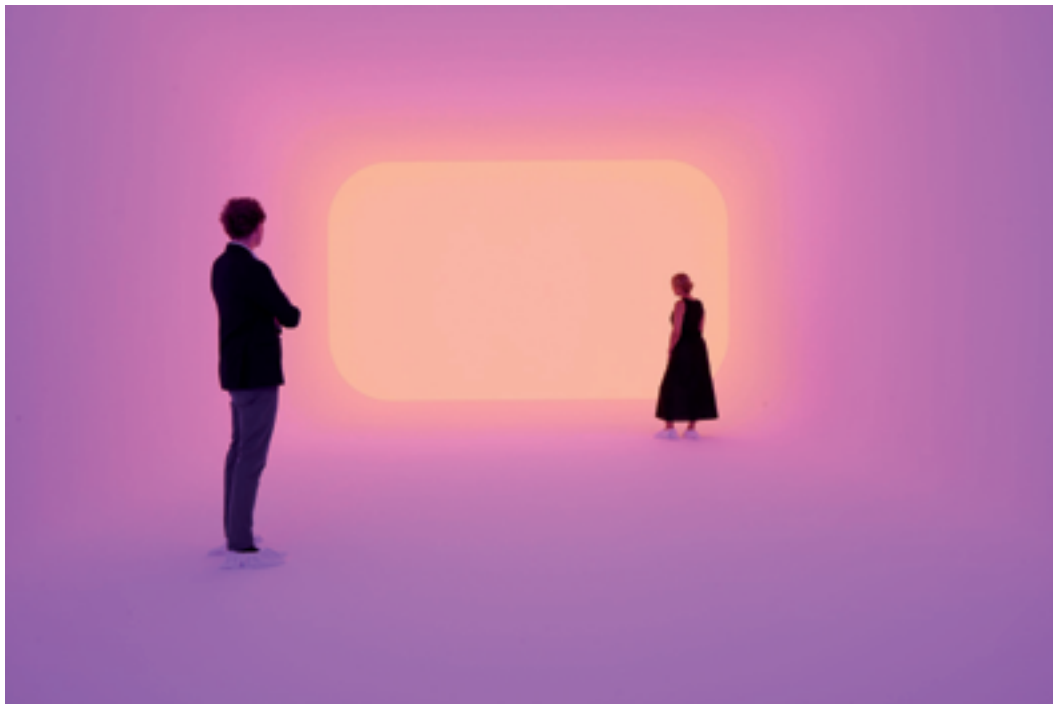


Foto: Florian Holzner

James Turrell: Ganzfeld Apani, Museum Frieder Burda, 2018

worfen: auf die Kontinuität des eigenen Bewusstseins. Wo diese Kontinuität brüchig wird, können geradezu verunsichernde Erfahrungen, körperliches Unwohlsein und seelische Orientierungslosigkeit eintreten bei einem längeren Aufenthalt im Ganzfeld des Lichtes.

Wie intim jedes dieser Werke mit der aufmerksamem Aktivität des Betrachters verbunden ist, zeigt schon das früheste Werk des Künstlers in dieser Ausstellung: ›Red Sloan‹. Fast magisch erscheint ein geometrischer Lichtkörper in einem halbdunklen Raum. Doch ist er kein beständiges Objekt, sondern wandelt sich mit jedem Schritt, jeder Veränderung des Blickes – ja selbst die eigene Vorstellungskraft kann ihn ein- oder ausstülpfen.

James Turrell eröffnet hier natürlich ein Kabinett der Überwältigung. Die Werke sind eindrucksvoll und entfalten ihre Wirkung mit Macht. Und doch geht es in dieser Ausstellung immer auch um ein Wiederfinden des eigenen Ich in den Phänomenen: »Verliere dich, um dich zu finden.«

Die Ausstellung ›James Turrell – The Substance of Light‹ ist im Frieder Burda Museum Baden-Baden noch bis zum 28. Oktober 2018 zu sehen.

1 Rudolf Steiner: ›Anthroposophischer Seelenkalender‹, in ders.: ›Wahrspruchworte‹ (GA 40), Dornach 2005, S. 6.



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion